Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 6 (1885)

Heft: 7-8

Artikel: Biographisches

Autor: Hz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Knaben — wenigstens im Anfange — vorzumachen; dabei wird sie besprochen, etwa nach folgenden Gesichtspunkten: *a)* Tatbestand, d. h. was habe ich gemacht? wie habe ich es gemacht? *b)* Grund, d. h. warum habe ich es so gemacht? Was bezweckte ich damit? Welches Prinzip (Geometrie, Mechanik etc.) habe ich befolgt? Hierauf gehen die Knaben an ihre Arbeit und ahmen des Lehrers Tätigkeit nach.

„Wo es die Umstände nicht ermöglichen, dass der Lehrer die Arbeit den Knaben vormacht, muss man die Modelle benutzen. Diese dürfen jedoch nicht fix und fertig den Knaben vorgelegt werden, sondern in ihren Teilen. Der Lehrer baut diese Teile vor den Augen des Schülers zusammen, damit gleich von vornherein die Ein- und Zurichtung der Teile und deren Zweck, das Werkzeug und dessen Wirken, die beste Art von dessen Gebrauch etc. erkannt werde. Hierauf löst man das Ganze wieder in seine Teile auf, lässt diese Teile nachbilden und so nach und nach das Stück entstehen.

„Sind die Schüler weiter vorgeschritten, haben sie vornehmlich Beweise von geweckter praktischer Intelligenz gegeben, dann erst darf man wagen, sie nach einer Zeichnung, die jedoch genau und ausführlich sein muss, arbeiten zu lassen. Der Lehrer muss bei den ersten auf solcher Grundlage gearbeiteten Stücken aber stets ratend und helfend zur Hand sein.

„Bei dem Unterricht dürfen ferner folgende Grundsätze nie aus den Augen gelassen werden:

dass ein Fortschreiten vom Leichtern zum Schwerern, vom Einfachen zum Verwickelteren auch bei diesem Unterrichte zu beobachten ist;

dass man zu Konstruktionsarbeiten erst dann fortschreiten darf, wenn die Schüler mit dem Werkzeuge erträglich umzugehen wissen; es gilt also erst die körperlichen Schwierigkeiten zu heben, dann die geistigen nach und nach zu bieten und nebenbei die Forderungen an Akkuratesse, Sauberkeit u. s. w. einzuflechten;

dass nur Objekte in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden dürfen, welche *a)* nützlich oder notwendig oder doch angenehm sind; *b)* der Leistungsfähigkeit der Knaben entsprechen; *c)* der Phantasie und dem Kunstsinn der Schüler nicht minder Nahrung und Förderung gewähren, wie der Ausbildung des Geistes und Körpers und *d)* alle Hauptpunkte des betreffenden Gewerbes berühren."

R. Seidel, der Arbeitsunterricht, eine pädagogische und soziale Notwendigkeit; zugleich eine Kritik der gegen ihn erhobenen Einwände. Tübingen, Laupp 1885. VI und 120 S. Preis Fr. 2. 70.

Das Interesse, das diese Arbeit darbietet, rührt davon her, dass der Verfasser, ehe er sich dem Lehrerberuf zuwendete, nicht nur selbst Arbeiter war, sondern durch seine Stellung in der Arbeiterwelt und für Förderung der Arbeiterinteressen eine Welt- und Lebensanschauung gewann, die wesentlich von diesen Interessen getragen, ganz andere Gesichtspunkte in den Vordergrund bei Be-

trachtung schulpolitischer Fragen stellt, als dies Schulmänner zu tun pflegen, die den gewöhnlichen Bildungsgang durchgemacht haben. So tritt denn auch neben und eigentlich vor die pädagogische die soziale Bedeutung dieser Frage und wird dem Verfasser die Frage des Handfertigkeitsunterrichts unter der Hand zur Frage der Einführung der Handarbeit in die Schule, resp. des Aufbaus der Schule auf diese.

Wir wissen dem Verfasser für die Offenheit und das Geschick Dank, mit denen er diesen Standpunkt in vorliegender Studie zum Ausdruck bringt; wir sehen in letzterer das deutliche Bestreben, die Schule so gestalten zu helfen, dass sie auch der auf soziale Umgestaltung des öffentlichen Lebens hinzielenden Bewegung keinen gerechten Anlass zur Befehdung biete, sondern ein Kleinod und eine Bürgschaft besserer Zeiten bleibt und so nehmen wir einige kleinere Mängel und Blössen des Buches ohne weitgehende Auseinandersetzung hin, um uns dem zuzuwenden, was auch für den Verfasser die Hauptfrage ist.

Und hier sagen wir nun allerdings: Wir wünschen lebhaft, dass die Tragweite der Anschauungen, von denen der Verfasser ausgeht, allgemein zu klarem Bewusstsein kommen. Nicht in der Beseitigung der Einzeleinwände gegen den Handarbeitsunterricht in der Schule liegt der Wert dieses Buches; diese Einwände sind eigentlich alle von vornherein zur Nichtigkeit verurteilt durch den prinzipiellen Standpunkt Seidels, der S. 84 dahin bestimmt wird: „Unsere Überzeugung ist, dass die Zukunft das heutige Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Unterricht für das Kindesalter auf den Kopf stellen wird. Es wird da das Arbeiten, das Machen die Hauptsache sein. Daran werden sich theoretische Belehrungen schliessen in dem Masse, wie das Arbeiten dafür das Interesse und das Bedürfnis bei den Kindern wachruft.“ *Ist die Anschauung, dass solchem Gang des Schulunterrichts die Zukunft gehöre, dass in ihm also eine höhere Verwirklichung des Ideals als in der Gegenwart liege, begründet oder nicht?* Ist sie es nicht, so lasse man sich die Mühe nicht reuen, den Gegenbeweis zu leisten; denn was Seidel hier ausspricht, das ist viel weiter, wenn auch in unklarer Weise, verbreitete Stimmung als wir gewöhnlich meinen; ist sie es aber wirklich, so lege man Hand daran, die Schule diesem Ideal näher zu bringen.

Unserer Ansicht nach hängt die Beantwortung der Frage davon ab, ob man der Schule bloss eine partielle Aufgabe — Anstalt für Erwerbung von Kenntnissen — oder eine universale erzieherische Stellung zuschreibt; genauer vielleicht noch von der Frage: ob die Menschenbildung nach dem Prinzip der Arbeitsteilung durch mehrere Faktoren für die verschiedenen Gebiete gesondert, oder als einheitlich betriebene Menschenbildung zu höhern Resultaten führe. Wer auf letztere Seite tritt, wird auch die Frage nach der Begründetheit jenes Ideals bejahen; und umgekehrt wird, wer dem Seidel'schen Ideal entgegentritt, immer von dem Standpunkte ausgehen, dass die Schule eine begrenzte Aufgabe